

Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten beurteilen können. Die amerikanischen Erzeuger senten 1931 zum erstenmal ihre Produktion um 16 Proz. Auch die Zahl der Baumgummifabriken und der darin beschäftigten Arbeiter ging zurück. Demnach müßte die Wirtschaftslage immerhin schlecht sein. Das Baumgummifahren (au!) war bisher für den Amerikaner typisch, und man könnte sich vorstellen, daß der Amerikaner nun ein Stück seiner Eigenart verliert. Oder aber sollte nun, was man nach dem Wahlergebnis erwarten kann, der Alkohol anstelle des Baumgummis treten? Dieser Ertrag wäre immerhin nicht schlecht, denn das Gummifahren ist noch lange nicht jedermanns Sache, während einem guten „Tropfen“ schon weit mehr Sympathie entgegengebracht wird. Der Alkoholgenuß dürfte allerdings nicht gerade die Ausmaße annehmen wie der Genuß von Baumgummi, da die Folgen eines reichlichen und eifrigen Genußes bei diesen beiden „Nahrungsmitteln“ doch sehr verschieden sind. Wir glauben allerdings noch nicht, daß der Baumgummi so vollständig aus dem amerikanischen „Geschäft“ verschwindet und dafür die „Trunkucht“ ihren Einzug hält.

Wem gehört vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag begann am Dienstag nachmittag der von Dänemark gegen Norwegen anhängig gemachte Prozeß um die Eigentumsrechte auf gewisse Gebiete der Ostküste Grönlands. Die dänische Regierung sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, nachdem die norwegische

Regierung am 11. Juli 1931 amtlich vom Gebiet um den Scoresby-Bund Besitz ergriffen hatte. Ein Jahr später ging die norwegische Regierung auch zur Besitzergreifung des südlichen Teils der Ostküste über. Dänemark glaubt, auf diese Teile Grönlands ältere Ansprüche zu haben, und zwar weil es dort die dänische Kolonie Angmagssalik gründete. Norwegen sieht sich in seinem Interessenbereich, der vor allem der des Fischfangs ist, bedroht, wenn Dänemark das wirtschaftliche Staatsmonopol, das bereits an der Westküste besteht, auch an der Ostküste anwendet.

Beide Länder haben starke Abordnungen für die Verhandlungen nach dem Haag geschickt, unter denen sich auch bekannte Polarforscher, wie Dr. Knud Rasmussen u. a., befinden. Man rechnet mit einer längeren Prozedur und schätzt vorerst auf 6 Wochen. Es wird berichtet, daß die dänische Abordnung ihr erstes Plädoyer über 10 Tage auszudehnen beabsichtigt.

Für die Verhandlungen besteht auch in den nicht unmittelbaren von ihnen berührten Ländern starkes Interesse. Vor allem deshalb, weil es hier das erste Mal ist, daß vor dem Weltgerichtshof eine Entscheidung über eine eigentlich recht territoriale Frage gefordert wird, eine Entscheidung, die ebendamit durch die Waffen herbeigeführt worden wäre. Darum darf man auf den Ausgang dieses Verfahrens im Wege friedlicher Verständigung zum Ziele zu kommen, mit Recht gespannt sein.

Kiebitz

Gefunde Wirtschaft in starkem Staat.

Bedeutende Tagung des Langnamvereins — Eine Rede Springorums und Dr. Luthers.

Düsseldorf, 23. Nov. Heute tagte in Düsseldorf die 60. Mitgliederversammlung des Langnamvereins. Ihr war das Thema „Gefunde Wirtschaft in starkem Staat“. Die Tagung erhielt eine besondere Bedeutung durch das Referat des Vorsitzenden des Vereins

Dr. Fritz Springorum (Dortmund),

der u. a. folgendes ausführte:

In der engen Schicksalsverbundenheit zwischen Staat und Wirtschaft einer Nation kann die produktive Wirtschaft nur bei einer klaren Abgrenzung der staatlichen und wirtschaftlichen Ausgabengebiete dem Staat geben, was des Staates ist. Wir wollen ihm geben, was er zum Unterhalt, was er zum Ausdruck und zur Durchführung seines Machtwillens braucht. Aber nicht mehr. Um seiner selbst willen ist der Staat an einer gesunden Wirtschaft im höchsten Maße interessiert. Die Wirtschaft ihrerseits muß den größten Wert legen auf eine möglichst zweckmäßige Verwendung der staatlichen Einnahmen. Denn sie hat den größten Teil dieser Einnahmen aufgebracht. Deshalb die immer wiederkehrende Forderung: Einfachheit und Zweckmäßigkeit der staatlichen Verwaltung und Sparlichkeit der öffentlichen Hand. Wir müssen dann weg von dem unpersonlichen Vitenwahnsystem. Der Abgeordnete muß wieder mit den realen Verhältnissen des von ihm vertretenen Wahlkreises und den Menschen die ihn wählen und seine Persönlichkeit werten wollen, verbunden werden. Als Gegengewicht zu dem allen Schwankungen der politischen Stimmungen ausgeleiteten Parlament scheint mir als Stütze und Förderung der Stetigkeit der Regierungsarbeit ein Ausbau des Reichsrats erforderlich zu sein. Den ich etwa in einer Verbindung des bisherigen Reichsrats und des Reichswirtschaftsrats zu einer ersten Kammer sehe.

Als Ziel einer Verwaltungsreform erkennen wir, ganz allgemein ausgedrückt, den dezentralisierten Einheitsstaat unter Schonung geschäftlich bedingter und auch heute noch als berechtigt anzuerkennender staatspolitischer und kultureller Eigenheiten einzelner Reichsteile.

Auch an einer Neuordnung des gemeindlichen Verfassungsrechts im Sinne einer möglichst weitgehenden Vereinheitlichung darf nicht vorübergegangen werden. Selbstverständlich müßte die Verwaltungsreform für die Wirtschaft nur einen sehr bedingten Wert haben, wenn nicht Hand in Hand mit ihr eine durchgreifende Finanzreform Platz griffe.

Nicht weniger dringend scheint uns die möglichst baldige Beilegung der Hauszinssteuer zu sein. Diese vielleicht schädlichste aller Steuern muß in kürzester Zeit verschwinden. Stärker als bisher ist sodann bei einer durchgreifenden Steuerreform dem Zusammenhang zwischen direkter und Verbrauchssteuerbelastung Rechnung zu tragen.

Für das kommunale Ausgabewesen möchte ich die Vorschläge des Populären Gutachtens besonders begrüßen, die sich mit einer überflüssigen Finanzabgabe der Gemeinden, der Rechnungsprüfung durch unabhängige Kontrollorgane und der Stärkung des Gemeindevermögens gegenüber dem Stadtparlament befassen. Für die Zukunft muß an dem Ziel festgehalten werden, die Gemeinden zu einer wahren, sich voll auswirkenden Selbstverwaltung zurückzuführen.

Unter den Fragen des Lastenausgleichs brennt uns heute besonders die Neuordnung der Arbeitslosenbetreuung auf den Füßen. Auch grundsätzlich kann ich die einmal häufige Uebereinstimmung mit der An-

fassung der Gemeinden feststellen, so zum Beispiel in der Forderung der finanziellen Lösung der Arbeitslosenfrage vom Gemeindehaushalt und ihrer einheitlichen Zusammenfassung, ferner der kommunalen Umschuldung durch Umwandlung kurzfristiger in langfristige Anleihen und in dem Wunsch der Gemeinden, in eine nähere staatsrechtliche Beziehung zum Reich zu treten.

Zusammenfassend kann ich hier feststellen, daß jede Regierung der tatsächlichen Unterstützung der weitestgehenden Wirtschaft sicher sein kann bei allen Maßnahmen, die auf Rationalisierung des Verwaltungswesens und Gewährleistung dauernder sozialer Finanzabgabe hinzielen. Nur bei einem solchen Vorgehen kann die so häufig geforderte Entlastung der Wirtschaft von dem Übermaß an Steuern und sozialen Abgaben Aussicht auf Bestand haben.

In der jüngsten Zeit hat es manchmal so geschienen, als hätte die gemeinsame Notlage die verschiedenen Zweige der Wirtschaft nicht zusammengeführt, sondern auseinandergetrieben. Ich erinnere nur an den Gegensatz, der in der Außenhandelspolitik und dabei insbesondere in der Kontingentierungssache zwischen Industrie und Landwirtschaft in Erscheinung getreten ist. Wir kommen nach meiner Auffassung nicht weiter, wenn sich Landwirtschaft und Industrie in der Öffentlichkeit in einer Weise bekämpfen, wie es in der letzten Zeit geschehen ist. Landwirtschaft und Industrie sollten sich gerade auch in den Fragen der Handelspolitik an einen Tisch setzen und mit gegenseitigem Verständnis ihre Interessen gegeneinander abwägen. In dieser Erkenntnis sind wir auch an die Arbeit gegangen, um zwischen Eisen verarbeitender und Eisen schaffender Industrie das langerehnte Vertrauensverhältnis zu schaffen. Trotz allen Unstimmigkeiten u. Presseberichterungen glauben wir gerade in den letzten Tagen in gemeinsamer Aussprache den Weg gefunden zu haben, der auf Grund praktischer Arbeit zu diesem Ziel führt. Die Entwirrung der heutigen unbedingten außenhandelspolitischen Zustände ist nur in Verbindung mit einer Vereinigung der internationalen Währungsprobleme und der sogenannten Stillhaltungsschulden möglich.

Ueber das Thema „Gefunde Wirtschaft in starkem Staat“ sprach Prof. Dr. Carl Schmitt-Berlin, der eine deutliche Unterscheidung der staatlichen und der staatsfreien Lebenssphäre und Sachgebiete forderte. Der Präsident des Deutschen und des Preussischen Landkreistages, Dr. von Stempel, betonte, daß die augenblicklichen chaotischen Zustände in den Gemeindefinanzen nur durch eine

jetzt nicht mehr aufschiebbare grundlegende Finanzreform beseitigt werden könnten. Nebenher müsse eine ausreichende Finanzierung der für zahlreiche Gemeindeverbände völlig unerträglichen Wohlfahrtslasten festgestellt und eine Vereinigung der Schuldenwirtschaft zwecks Wiederherstellung des Vertrauens in die Kreditfähigkeit getroffen werden. Die bisher in Preußen betriebene staatliche Verwaltungsreform sei auf dem richtigen Wege, müsse aber auf eine Neuordnung der kommunalen Selbstverwaltung ausgedehnt werden.

Zum Schluß der Aussprache des Langnamvereins sprach Reichsbankpräsident Dr. Luthers. Er habe, als er seinerzeit das Reichsfinanzministerium innehatte, erstmalig dem Reichspräsidenten die Anwendung des Artikels 48 vorgelegt. Man könne bei der jetzt notwendigen Neuordnung im Staat nicht darauf verzichten, das Reisen zu lassen, was dem Willen der Bevölkerung und der Parteien notwendig erscheine. Den Kernpunkt einer Reichsreform müsse man in der Überwindung des Dualismus von Reich und Preußen erblicken. Nur ein besser durchgeformtes Staatswesen, als es das Reich seit 1918 gewesen sei, werde uns davor schützen können, daß der Segen einer im Laufe der Zeit wiederkehrenden Konjunktur zum Unfug ausfalle.

Dr. Luthers ging dann zu dem Problem der Steuergutscheine und der Arbeitsbeschaffung der bisherigen Regierung über. Man dürfe jetzt nicht so tun, als ob dieses Programm gar nicht existierte, und eine Reihe von weiteren Projekten herausbringen, bei denen nicht darnach gefragt werde, in welchem Maße sie sich auf das Regierungsprogramm stützen. Sonst werde die gesamte Entwicklung gelähmt. Bei dem Thema „Gefunde Wirtschaft in starkem Staat“ gehöre die Reichsbank auf die Seite des Staates. Sie könne aber ihre Aufgaben nur erfüllen, wenn sie gegen politische Einflüsse vollkommen sichergestellt werde. Zum Schluß betonte Dr. Luthers, daß man in der jetzigen Zeit niemals auseinandergehen solle, ohne zu sagen, daß wir Mut zum eigenen Mut, nämlich Mut zum Handeln, haben müßten.

Mit demselben Wort „Mut zum Handeln“ schloß der Vorsitzende Dr. Springorum die Tagung.

In der Aussprache stellte Geheimrat Bärger, Köln, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Entwicklung des preussischen Verwaltungsapparates in der Nachkriegszeit und die in der jüngsten Zeit zu verzeichnenden Ansätze zu seiner Reform.

Die preussische Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 3. September bedeutete den ersten praktischen Schritt in dem 30 Jahre geführten Streit um die preussische Verwaltungsreform. Er bejahe die Konzentration der gesamten Staatsverwaltung beim Regierungspräsidenten.

Abschließend betonte der Redner, daß eine Gefinnungsreform notwendig sei, die auf eine Ausschaltung der Parteipolitik aus dem gesamten Verwaltungsapparat, insbesondere der Selbstverwaltung, hinauslaufe.

Oberbürgermeister Dr. Lehr, Düsseldorf, führte u. a. aus, daß in der Forderung einer gefundenen Wirtschaft im starken Staat die Gemeinden mit der Wirtschaft einig seien, und stelle im besonderen eine weitgehende Uebereinstimmung mit den von Herrn Springorum angeführten grundsätzlichen Forderungen zur Verwaltungs- und Finanzreform vom kommunalen Standpunkt aus fest. Redner gab ein Bild der Befastigung der Kommunen durch die Wohlfahrtsverpflichtungen und erklärte, daß die durch die Verordnung vom 14. Juni und vom 2. November 1932 vorgesehenen, zusätzlichen Reichsleistungen unzureichend seien. Der vom Städtetag seit langem dringend geforderte Lastenausgleich sei nicht mehr zu umgehen. Auch müsse eine einheitliche Organisation anstelle der gegenwärtigen Freiheit von Versicherten, Krisenfürsorgern und Wohlfahrtsverbänden treten, die in der untersten Instanz in der Hand der Gemeinden liegen müsse.

gehen weiter. Sie erblickten in der publizistischen Tätigkeit Wagemanns eine Gefährdung des Sparwillens, der Bevölkerung, die durch die Inflationserfahrungen für alle öffentlichen Erörterungen von Währungsfragen besonders empfindlich geworden ist. Von dieser Seite wird daher die Forderung erhoben, daß Wagemann, solange er Direktor des Statistischen Konjunkturinstituts ist, weitere Angriffe gegen die Währungspolitik zu unterlassen hat. Die Wirtschaftsverbände haben die Reichsregierung um eine Klärung gebeten.

Das Conti-Büro meldet dazu: Wie wir erfahren, ist die Frage von den Vertretern der beteiligten Wirtschaftsverbände mit Professor Wagemann erörtert worden. Dabei hat sich ergeben, daß die Verbände in einer Anzahl von Punkten mit den Ansichten des Professors Wagemann übereinstimmen, während über eine Reihe von weiteren Punkten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Teilweise sind auch Ausführungen in Wagemanns Schrift von Anhängern wie von Gegnern mißverstanden worden. Die Besprechungen zwischen den Verbänden und Professor Wagemann sollen fortgesetzt werden.

Preussischer Staatsrat für neue Klage

Berlin, 23. Nov. Der Verfassungsausschuß des Preussischen Staatsrates beschäftigte sich am Mittwoch abschließend mit der durch das Urteil des Staatsgerichtshofes und die Maßnahmen des Reiches geschaffenen Lage in Preußen. Die Stellungnahme des Ausschusses wurde in einem Antrag niedergelegt, der dem Staatsrat in seiner Sitzung am Donnerstag zur Annahme empfohlen wird.

In dem Antrag wird zunächst grundsätzlich erklärt, daß die vom Staatsrat beschlossene Auffassung, daß die Amtsenthebung der preussischen Minister mit der Verfassung nicht in Einklang stehe, durch das Leipziger Urteil in vollem Umfange bestätigt worden sei. Auch der Erlaß des Reichspräsidenten vom 18. November über die Ausübung der Befugnisse der Landesregierung durch den Reichskommissar trage nach Auffassung des Staatsrates in wesentlichen Punkten der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht Rechnung und widerspreche der Reichs- und Landesverfassung. Die Maßnahmen des Reichspräsidenten griffen so tief in die durch die Reichsverfassung garantierten Rechte Preußens ein, daß die Selbstständigkeit des Landes Preußens und seine Stellung im Reich nicht mehr gewahrt seien.

Zum Schluß wird erklärt, daß der Staatsrat zur Klarstellung der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli und den Erlaß vom 18. November hervorgerufenen Streitpunkte eine Klage beim Staatsgerichtshof für notwendig halte.

Braun erkrankt.

Berlin, 23. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des WZS erfährt, ist Ministerpräsident Braun seit Sonntag an einer Halsentzündung erkrankt und bettlägerig. Infolgedessen wird ihn morgen und in den nächsten Tagen Minister Hirtfelder im Staatsrat und Landtag vertreten. Auch die geplante Rede vor dem Landtagsplenum wird Minister Hirtfelder am Donnerstag halten.

Unterschlagung zu politischem Zweck.

Braunschweig, 23. Nov. Die auf nationalsozialistischen Antrag hin im Sommer beschlossene politische Amnestie hat zu einem seltsamen Fall geführt. Wegen der Unterschlagung von 15 000 Mark Krankenkassengeldern war der Geschäftsführer der Baugeverksinnungs-Krankenkasse für den Kreis Gandersheim, Bunge, seinerzeit nationalsozialistischer Sturmtruppführer, verhaftet worden. Der Haftbefehl wurde vom Landgericht jedoch nach kurzer Zeit mit der Begründung wieder aufgehoben, die Unterschlagung habe ergeben, daß die unterschlagenen Gelder für politische Zwecke verbraucht worden seien. In der zweiten Instanz vor dem Oberlandesgericht stellte sich schon der Staatsanwalt auf denselben Standpunkt, so daß Bunge tatsächlich ohne Strafe davonkommt und das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt wird. Es würde die Definitivität allerdings interessieren, wohin die unterschlagene Summe geflossen ist. Vor einiger Zeit wurde behauptet, Bunge habe SA-Uniformen gegen Akzepten gekauft. Daher liegt die Vermutung nahe, daß die Akzepten mit den 15 000 M. eingelöst worden sind.

Wetterbericht.

Vorhersage bis Freitag: Starke bis stürmische Winde aus Südwest bis Nordwest; unfreundliches Wetter; allmählicher Temperaturrückgang; Nebelzüge zunächst noch allgemein als Regen, später über den Beralagen zum Teil als Schnee.

Kleine politische Rundschau

Proteste gegen Wagemann.

Berlin, 23. Nov. Einige große Wirtschaftsverbände haben in einer Eingabe die Aufmerksamkeit der Reichsregierung darauf gelenkt, daß die letzte Veröffentlichung des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Wagemann, „Was ist Geld?“ geeignet sei, Beunruhigung in wirtschaftlich interessierten Kreisen zu erzeugen, da ihrer Auffassung nach sich die darin vertretenen Ansichten in einem gewissen Gegensatz zu der Wirtschafts- und Währungsreform der Reichsregierung befänden. In der Eingabe

bezeichnen die beteiligten Kreise die Tätigkeit Wagemanns als höchst unerwünscht, da er trotz seiner Eigenschaft als hoher Reichsbeamter die Kredit- und Währungspolitik der Reichsbank und Reichsregierung ständig angreife. Die Industrie wendet sich vor allem gegen seine Forderungen, die auf eine staatliche Bewirtschaftung der Giralgelder hinführen. Dabei steht die Industrie auf dem Standpunkt, daß auch Professor Wagemann persönlich wie jeder andere das Recht haben soll, seine Auffassungen jederzeit zu äußern.

Die Banken und Sparkassen

Ein Blaubart in Österreich.

Sieben Frauen ermordet — fünf weitere Morde nicht mehr nachweisbar.

Das Linzer Schwurgericht begann heute mit der Verhandlung gegen den Kürten von Linz, den 53-jährigen Fleischergesellen Franz Leitgöb, der sich wegen des grauenvollsten Verbrechens, das die österreichische Kriminalgeschichte seit vielen Jahrzehnten zu verzeichnen weiß, verantworten muß. Leitgöb werden in der Zeit von 1912 bis 1932 sieben Frauenmorde zur Last gelegt. Außerdem besteht gegen diesen neuen Blaubart noch der dringende Verdacht, fünf weitere Frauenmorde verübt zu haben. Da diese Bluttaten aber größtenteils drei Jahrzehnte zurückliegen, und fast sämtliche Zeugen nicht mehr am Leben sind, wird sich die Anklage auf sieben Morde beschränken. Die Verbrechen Leitgöbs überrufen beinahe die des Dörfelers Massenmörders Peter Kürten, denn der Blaubart von Oberösterreich ging mit beispielloser Brutalität zu Werke und gestand seine Morde mit kaltem Zynismus. In der Voruntersuchung gewann man den Eindruck, daß Leitgöb stolz darauf sei, Jahre hindurch ungehindert gemordet zu haben. Zum Verräter wurde ihm der kleine Finger an der linken Hand, der verletzt ist. Dieses körperliche Gebrechen erleichterte den Kriminalisten die Arbeit und führte zur schnellen Verhaftung des Mörders nach der letzten Bluttat.

Vor 21 Jahren hatte Leitgöb in Lienz eine 30 bis 40-jährige unbekannte Frau kennengelernt. Er knüpfte mit ihr Beziehungen an und erwarb sie nach mehrwöchiger Bekanntschaft bei einem nächtlichen Besuch, um einen kleinen Geldebetrag zu rauben. Nach der Tat will er dann mit der Leiche einen Selbstmord vorgetäuscht haben, indem er den leblosen Körper am Fensterkreuz aufhängte. Tatsächlich wurde auch Selbstmord und kein Verbrechen angenommen. In den Kriegsjahren war Leitgöb im Felde, zum Teil in Linz. Während seines Linzer Aufenthaltes fuhr er nach Ansfeld zu einer Verwandten, die er als seine eigene Großmutter bezeichnete. 1920 stattete er ihr einen Besuch ab. Die Frau hatte kurz vorher zum zweiten Male geheiratet. Als sie eines Tages mit Leitgöb allein war, ermordete er sie. Dabei war diese Frau seine Wohltäterin. Ein Jahr später fiel das dritte Opfer. Diesmal ermordete Leitgöb seine Geliebte, die 25-jährige Marie Rappmeyer aus St. Magdalena, eine Obsthändlerin, die dem Verbrecher zu ihrem Unglück oft von ihren Ersparnissen erzählte. Er lockte sie eines Tages in den Wald und warf ihr meuchlings ein Wildschwein um den Hals. Dabei ermordete er sein Opfer. Die geraubte Summe betrug 4000 Kronen. Bei den Nachforschungen nach dem Täter stieß man auch auf Leitgöb, der wegen eines Verbrechens in Haft lag. Es gelang ihm jedoch damals, die Verdachtsmomente zu entkräften. Die vierte Frau, die Leitgöb ermordete, war seine Jugendliebende. Er verübte die Tat sofort nach seiner Freilassung aus der Strafanstalt. Das nächste Opfer war die Hebamme Anna Oberleitner, die im Dezember des vorigen Jahres in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden wurde. Die Untersuchung vermochte nicht einwandfrei festzustellen, ob Mord oder Selbstmord vorlag. Erst durch das Geständnis des Mörders konnte dieser Fall aufgeklärt werden. Leitgöb hatte nach der Tat, wenn seine Angaben stimmen, 100 Schilling geraubt.

Kurz danach verübte der Kürten von Linz einen Überfall auf die 81-jährige Krämersfrau Rosa Reineseder, der er 2000 Schillinge raubte. Er entkam unerkannt. Erst seine siebente Bluttat, der Mord an der Baumeisterstochter Jant, sollte zur Verhaftung führen. Nach der Festnahme gestand der Blaubart, noch weitere fünf Morde, also insgesamt zwölf Morde verübt zu haben. Die Leiche der Frau Reineseder hatte er mit Petroleum übergossen und in Brand gesetzt. Der verbrecherische Plan gelang, denn die ganze Baracke, in der Frau Reineseder wohnte, wurde eingeeäschert. Unter den Trümmern fand man die verbrannten Knochen der Leiche. Damals wurde angenommen, daß die unglückliche Frau einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen war. Dem Massenmörder Leitgöb gelang es auch auf ähnliche Weise, einen ähnlichen Mord zu verbergen, den er an Rosalie Danner verübt hatte. Auch in diesem Falle setzte er, nachdem er die Frau ermordet hatte, das Bett in Brand. Als Frau Danner mit schweren Brandwunden tot im Bett aufgefunden wurde, vermutete man, daß sie durch eigene Unvorsichtigkeit das Opfer eines Brandes geworden war. Leitgöbs ist bereits 13mal wegen Raubes, Mordes und Einbruchs verurteilt und hat schon 19 Jahre im Zuchthaus verbracht.

Linz (Donau), 23. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den Fleischergesellen Franz

siebenfachen Mordes zu lebenslänglicher Kerkerstrafe.

Unmittelbar nach der Verkündung des Urteils sprang Leitgöb durch das Fenster des Schwurgerichtssaales auf die Straße hinunter und versuchte zu entkommen. Bei dem Sprung hatte er sich aber eine blutige Verletzung an der Stirn zugezogen. Er wurde sofort in die Gefängnisabteilung des Gerichtes zurückgebracht.

Aus Welt und Leben

Große Goldfunde in Venezuela.

Caracas, 23. Nov. Mitten aus dem Urwald ist plötzlich die Kunde von riesigen Goldfunden im Gebiet des Rio Chichayan hierher gedrungen. Danach soll ein Arbeiter eine außergewöhnlich starke Goldader entdeckt und mit anderen Kollegen bereits auszuheben begonnen haben. In kürzester Zeit sollen 862 000 Gramm Gold gewonnen worden sein. Diese phantastischen Nachrichten haben begeisterte Weise das größte Aufsehen im ganzen Lande erregt und Tausende von Abenteurern sollen bereits aufgebrochen sein, um ihr Glück in dem neuen Klondike zu versuchen. Es heißt auch, daß die venezolanische Regierung bereits eine Kommission an Ort und Stelle entsandt habe, damit planmäßig die Ausbeutung der Mine durchgeführt werden könne, die nach dem Urteil von Sachverständigen schon jetzt als bedeutend günstiger angesehen werden soll als die Goldminen Transvals.

Aufklärung eines großen Juweliendiebstahls

Haag, 23. Nov. Ein großer Juweliendiebstahl, der am 24. Juli d. J. in der Wohnung des Haager Ingenieurs und Finanzmannes Dr. G. Philips verübt wurde und der damals großes Aufsehen erregte, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Die Haager Polizei hatte seinerzeit einen früheren Hausdiener des Bestohlenen, einen Österreicher, sowie zwei andere mit ihm befreundete Österreicher unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Ferner wurde in Berlin ein vierter Österreicher, ein gewisser T., unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen, um an Holland ausgeliefert zu werden. Alle drei im Haag Verhafteten mußten am 16. d. M. wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden, da sich keine Beweise für ihre Schuld beibringen ließen. Sie wurden nach ihrer Freilassung am nächsten Tage über die holländisch-belgische Grenze gesetzt. Am gestrigen Dienstagabend stellte die Haager Polizei jedoch plötzlich fest, daß einer der drei Ausgewiesenen heimlich nach dem Haag zurückgekehrt und seine frühere Wohnung wieder betreten hatte. Bei einer unerwartet vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zur großen Überraschung der Polizei alle gestohlenen Gegenstände, und zwar nicht nur die Juwelen, sondern auch damals ein entwendeter Selbstjagd mit ein tausend goldenen englischen Pfundstücken wieder vorgefunden. Die Diebe hatte ihre

Eine geistesranke Mörderin.

Prag, 23. Nov. Die Herzogin Frau Dr. Klastner, die am 5. d. M. im Krankenhaus in Pardubitz ihren durch eine Explosion schwer verunglückten Knecht, einen 14-jährigen Realgymnasiasten, aus Mitleid wegen der ihm drohenden völligen Erblindung und körperlichen Verunstaltung durch fünf Revolverkugeln getötet hat, wurde heute aus der Haft entlassen. Auch die Mutter des Getöteten, die sich im Einverständnis mit ihrer Schwester befand und gleichfalls verhaftet worden war, ist heute in Freiheit gesetzt worden. Frau Dr. Klastner wurde heute in eine Anstalt für Geistesranke übergeführt.

Brand im Madrider Musikpalast

Madrid, 23. Nov. Im hiesigen Musikpalast brach gestern während einer Kinovorstellung Feuer aus. Die Flammen griffen auf die Bühne über. Der Vorhang veriet in Brand, ebenso die Orgeln. Die Zuschauer konnten den Saal unverletzt verlassen. Die Flammen wurden von der Feuerwehr in zweistündiger Tätigkeit gelöscht. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend. Ein Feuerwehrmann wurde leicht, ein Polizist schwer verletzt.

Der Brand auf der Hoofst gelöscht

Amsterdam, 23. Nov. Der gewaltige Brand, der auf dem Dampfer B. C. Hoofst vor etwa zehn Tagen im Amsterdamer Hafen ausbrach, konnte erst am Dienstag nachmittag, nachdem das Schiff nahezu ausgebrannt ist, von der Feuerwehr gelöscht werden.

Wieder ein leichtes Erdbeben in Holland

Amsterdam, 23. Nov. In der vergangenen Nacht sind in Süd- und Ostholand, vor allem in den Provinzen Nordbrabant und Limburg, neue Erdstöße wahrgenommen worden, die in ihrer Auswirkung jedoch nicht so stark waren wie die in der Nacht von Sonntag auf Montag. So wurde in der Ortschaft Beghel um 3,27 Uhr ein leichtes Beben verspürt, dem um 4,41 Uhr ein weiteres folgte. Die Wahrnehmungen in anderen Gebieten weichen in der Zeitbestimmung etwas voneinander ab. Uebereinstimmend wird jedoch befundet, daß die Beben ähnlichen Charakter wie die in der Nacht zum Montag hatten, allerdings nur vier bis sechs Sekunden andauerten.

Ueberschwemmungen in Columbien.

Bogota, 23. Nov. Infolge Hochwassers im Bezirk Guila (oberes Tal des Rio Magdalena) sind etwa 100 Personen ums Leben gekommen.

Aufruhr in einem norwegischen Gefängnis

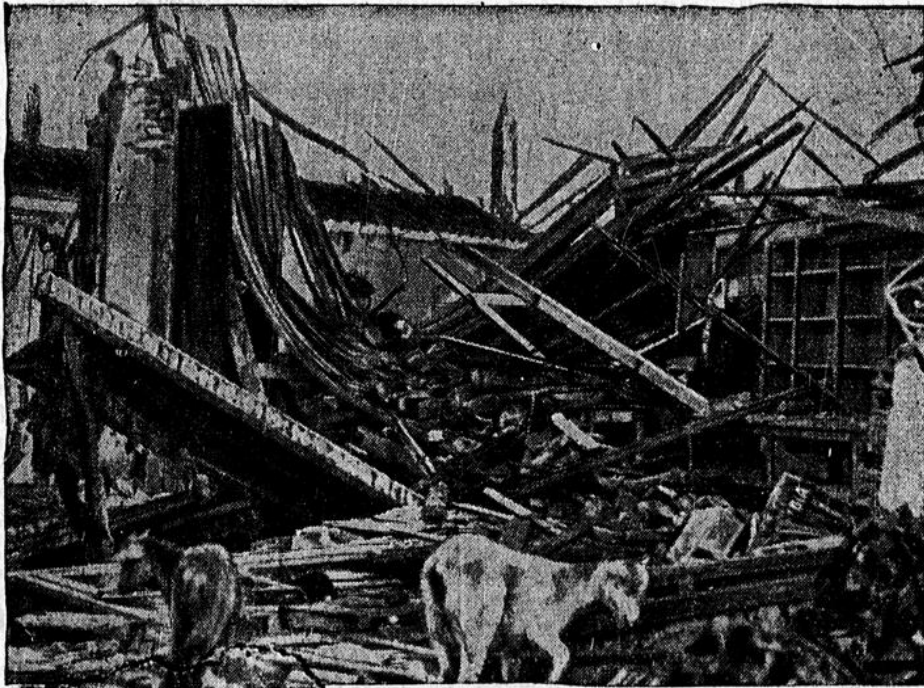
Oslo, 22. Nov. In einem im Schloß von Akershus untergebrachten Gefängnis brach heute ein Aufruhr aus. Eine Anzahl Strafgefangener, die sich vor einiger Zeit an einer Gefängnisrevolte beteiligt hatten und deshalb zu Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, steckten die im zweiten Stockwerk des Gefängnisgebäudes gelegene Malerwerkstatt in Brand, schnitten die elektrischen Leitungen durch und griff einige Gefängnisaufseher tödlich an. Bei dem sich entzündenden Handgemenge wurden einige Aufseher allerdings nur leicht verletzt. Polizei und königliche Wache verbündeten zunächst weitere Unruhen und stellten die Ruhe wieder her. Das Feuer, das inzwischen auch auf das dritte Stockwerk übergegriffen hatte, wurde von der Feuerwehr gelöscht. Einige Strafgefangene wurden in ein anderes Gefängnis geschafft.

Die fliegende Feuerwehr

Des ersten fliegenden Feuerlöschzuges der Welt kann sich seit kurzem die schottische Stadt Edinburgh rühmen, deren unangst vollendete Hauptfeuerwache neben allen anderen zeitgemäßen Einrichtungen auch einen Flugzeughafen erhielt. Die in Anwendung kommenden Maschinen sind sogenannte Windmühlensflugzeuge, die dank einer senkrecht stehenden Schraube sich lange auf einer Stelle in der Luft zu halten vermögen. Nun wäre es natürlich nicht angängig, das zum Löschenden nötige Wasser entweder an Bord mitzuführen oder auch nur durch Schlauchleitungen vom Boden heraufzuholen und von oben auf die Brandstätte zu spritzen. Man benutzt flammenslöschende Chemikalien, die sich als weit wirksamer erwiesen haben als Wasserstrahlen. Diese Stoffe waren schon seit einiger Zeit bekannt, es ergab sich aber stets die Schwierigkeit, sie an die Flammen heranzubringen. Durch die „fliegende Feuerwehr“ ist diese Frage nunmehr gelöst.

Italien hat 15 000 Millionäre!

Rom, 21. November. Nach einer jeben erschienenen Statistik hat Italien nicht weniger als 15 000 Millionäre. Als reichster Mann Italiens gilt gegenwärtig der Senator Agnelli, der ein Vermögen von einhalb Milliarden Lire besitzt. Agnelli hat die Stelle eingenommen, die früher der Turiner Großindustrielle und Spekulant Riccardo Gualino innehatte, der noch bis vor kurzer Zeit der reichste Mann Italiens war und jetzt von Mussolini begnadigt und aus der Verbannung freigelassen wurde. Es ist interessant, daß auch zwei andere italienische Parlamentarier, nämlich die Senatoren Borletti und Crespi, Viremillionäre sind. Erstfunder Marconi verfügt gleichfalls über ein riesiges Vermögen.



So haulte der Hurikan.

Erstes Originalbild von dem verheerenden Wirbelsturm auf Kuba, der, wie erinnert, vor mehreren Tagen große Teile dieser mittelamerikanischen Insel verwüstete und mehr als

2000 Menschenleben forderte. Besonders schwer wurde der Ort Camaguey betroffen, von dessen Säulern kaum ein Stein auf dem anderen blieb.

ber publizisti-
eine Ge-
tellen, der
Inflationser-
besonders emp-
dieser Seite
erhoben, daß
ktor des Stati-
st, weitere An-
politik zu un-
isverbände ha-
eine Klärung

neue Klage

Der Verfas-
sungs-Brech-
te sich am Mit-
tend durch das Urteil
d die Maßnah-
nen Lage in
me des Aus-
trag niederge-
seiner Stellung
ahme empfohlen

nächst grundsätz-
Staatsrat betun-
Am tzen the-
nister mit der
ng stehe, durch
ollem Umfange
der Erlass des
November über
isse der Bundes-
stommissar trage
rates in wesen-
tscheidung des
Rechnung und
und Landesver-
des Reichspräsi-
die durch die
ten Rechte Preus-
diätet des Lan-
stellung im
sein.

klärt, daß der
der durch die
sidenten vom 20.
18. November
te eine Klage
hof für not-

nkl.

Die das Nachrich-
ist Ministerprä-
ntag an einer
und betiffge-
ihn morgen und
nister für die
nister für die
r dem Landtags-
rtsteier am Don-

llichem Zweid.

3. Nov. Die auf-
rag hin im Som-
Annette hat zu-
hr. Wegen der
n 15 000 Mark
ern war der
gewerkschafts-
sanderheim,
onalssozialistischer
et worden. Der
andgericht jedoch
Begründung wie-
rführung habe er-
genen Gelder für
cht worden sein.
vor dem Oberlan-
der Staatsan-
bypunkt, so daß
Strafe davon-
fahren auf
e tiefe Ges-
würde die Des-
teressieren, wohin
me geschlossen ist.
behauptet, Runge
n Aktepte gekauft.
ng nahe, daß die
M. eingelöst wor-

kl.

reitag: Starke
Südwest bis Nord-
ter; allmählicher
berischlage zunäch-
st, später über den
Schnee.

Aus Westdeutschland.

Kölnener Chronik.

Der Kölner Arbeitsmarkt.

Wp Köln, 24. Nov. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Köln waren am 15. November 82 933 Arbeitsuchende gemeldet. Die Steigerung gegenüber dem 1. November beträgt 2688 Personen oder 2,97 Prozent. Die Steigerung ist nicht im Ausmaße des Vorjahres erfolgt, in dem rund 9000 Arbeitslose mehr zur Anmeldung gelangten. Die Zahl der Unterhaltungsempfänger betrug am 15. November bei der Versicherung 8943 und bei der Krisenfürsorge 21 908 Personen.

Liquidation der Bauparaffine Roland A.G., Köln.

Wp Köln, 24. Nov. In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung ist beschlossen worden, der Bauparaffine Roland A.G. den Geschäftsbetrieb zu unterlagern. Die Unterlagung des Geschäftsbetriebes wirkt wie ein Auflösungsbeschluss. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamte noch zu bestimmenden Liquidator übertragen.

Kommunistischer Überfall auf Nationalsozialisten.

Wp Köln, 24. Nov. Die Polizei teilt mit: Am Dienstagabend, kurz nach 20 Uhr, wurden drei Nationalsozialisten, die zu Fuß mit ihren Rädern über die Benloer Straße gingen, von ungefähr 20-30 Kommunisten verfolgt. Während ein Nationalsozialist flüchten konnte, wurden die beiden anderen überfallen und mit harten Gegenständen geschlagen. Sie erlitten Verletzungen an Kopf und Rücken. Die Fahrräder wurden ihnen gewaltsam entzogen. Im Laufe der sofort aufgenommenen polizeilichen Verfolgung konnten zwei der Täter namhaft gemacht werden.

Die Ferien 1933-34.

Wp Koblenz, 24. Nov. Nach Anhörung des Provinzialschulkollegiums und der Regierungen der Rheinprovinz hat der Oberpräsident der Rheinprovinz die einzelnen Ferienabschnitte für die Orte mit höheren Schulen für alle Schulgattungen allgemeiner Art wie folgt festgelegt:

Schluss des Unterrichts: Eltern: Dienstag, den 4. April, Zahl der Ferientage: 16; Beginn des Unterrichts: 21. April. Pfingsten: (entsprechend) Freitag, den 2. Juni, 10 Tage, Dienstag, den 13. Juni. Sommerferien: Mittwoch, den 26. Juli, 42 Tage. Donnerstag, den 7. September. Weihnachtsferien: Freitag, den 22. Dezember, 17 Tage, Dienstag, den 9. Januar 1934. Schluss des Schuljahres 1933-34: Mittwoch, den 28. März 1934.

Sechs Wochen Gefängnis für einen politischen Hausbold.

Wp Trier, 24. Nov. Das Trierer Gericht verurteilte gestern einen Kommunisten wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hatte eines Abends in einer Gastwirtschaft mit politisch Andersgesinnten an einem Tisch gesessen. Da ihm deren politische Ansichten zu wenig passten, schlug er einen Mann mit einem Bierglas derart heftig auf den Kopf, dass dieser eine erhebliche Verletzung davontrug. Einige Tage später ärgerte ihn die Kravatte eines Gastanten, den er kurzerhand niederbohrte. Das Gericht ließ mildernde Umstände gelten und verhängte die oben erwähnte Strafe.

Großfeuer in Eupen.

Wp Eupen, 24. Nov. In einer mit der Papierfabrik Paul Raifer in Eupen verbundenen Garage brach am Dienstagabend Feuer aus, das rasch die Garage ergrieff u. vollkommen zerstörte. Acht oder neun Wagen, darunter ein großer Omnibus, und alle Einrichtungsgegenstände wurden ein Raub der Flammen. Das benachbarte große Papierlager der Firma Paul Raifer, die ein Filialbetrieb der Firma Soenen in Bonn ist, wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen. 1000 Lg Papier, 15 000 Schnellhefter und Briefordner, die das Spezialerzeugnis des Eupener Betriebes sind, 15 000 Lg Strohpappe, ein Wagon Luftkugeln u. a. m. wurde durch das Feuer, zum geringen Teil auch durch Wasser, zerstört. In diesem Teil des Hauptgebäudes wurden auch sämtliche Schneide-, Kisten- und Druckmaschinen vernichtet. In eineinhalbständiger Arbeit gelang es der Feuerwehr die Ausdehnung des Brandes auf weitere Teile des Betriebes zu verhindern und auch die Nachbarhäuser, die vorübergehend schwer bedroht waren, zu retten. Allerdings sind fast alle Fensterbänke der Nachbarschaft geplatzt. Einige Feuerwehrlente wurden leicht verletzt. Der Schaden wird auf Tausende von Franken geschätzt.

Auto vom Zuge erfasst.

Wp Eist (Holland, Provinz Limburg), 23. Nov. Gestern nachmittag ist an einem unbewachten Bahnübergang der Linie Maasticht-Roermond ein Auto vom D-Zuge erfasst und eine größere Strecke mitgeschleppt worden. Der eine der beiden Insassen, ein Herr A. Deijling aus Eist, war sofort tot, während sein

Bruder schwer verletzt wurde. Die Ursache des Unglücks bedarf noch der Klärung.

Beraubung durch Kohlenoxidgeas.

Wp Diea, d., Lahn, 24. Nov. Am Montagmorgen fand man eine hiesige Beamtinwitwe mit ihrer 16 Jahre alten Adoptivtochter in den Betten vergiftet auf. Als Ursache wurde Kohlenoxidgeasvergiftung festgestellt. Das duntige und nebelige Wetter hatte in der Nacht die Gase nach unten gedrückt, wo sie durch eine schadhafte Kaminflamme in das Zimmer des Mädchens einströmte. Die Wohnung selbst war nicht beheizt. Die Frau schwebt in Lebensgefahr und dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

An Einzelheiten erfahren wir noch: Ein Verwandter kam Montagmorgen, 11 Uhr, zu der Wohnung und fand diese verschlossen. Er rief ein Fenster ein und entdeckte das furchtbare Unglück. Die Untersuchung, an der sich auch die Staatsanwaltschaft beteiligte, ergab, daß Kohlenoxidgeas aus der oberen beheizten Wohnung, durch eine undichte Kaminflamme in das Mädchenzimmer eingedrungen waren. Die Frau, die im Nebenzimmer schlief, kam mit leichteren Vergiftungen davon, weil hier die Gase nicht so stark austraten. Man nimmt an, daß beide durch die Atemnot erstickt sind, aber nicht mehr die Kraft hatten, für frische Luft zu sorgen.

Eine Kasse als Brandstifterin.

Wp Limburg, 23. Nov. Dieser Tage war in Oberzeuzheim eine Scheune durch Feuer vernichtet worden. Die von der Staatsanwaltschaft vorgenommene Untersuchung ließ Rückschlüsse als Brandursache unmöglich erscheinen. Gegen den Besitzer der Scheune und seinen Sohn erhob sich der Verdacht der Brandstiftung. Vater und Sohn beteuerten aber immer wieder ihre Unschuld. Schließlich fand man eine auf dem Rücken erheblich verbrannte Kasse aus dem Nachbarhaus. Das Tier hatte vor dem Scheunenbrand unter dem Küchenherd gelegen. Die Kasse, deren Fell Feuer fing, ist dann offenbar in die Scheune gerat und hier zur Brandstifterin geworden.

Vater von neun Kindern getötet.

Wp Jülich, 24. Nov. Der Zimmermeister Drove aus Geich bei Jülich wurde gestern von einem einströmenden Giebel verschüttet und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Drove war beauftragt worden, einen vom Brand einer Scheune stehengebliebenen Giebel umzuwerfen. Während er noch mit Vorarbeiten beschäftigt war, kürzte die Mauer um und begrub ihn unter sich. Der Verunglückte hinterläßt neun unverheiratete Kinder.

Schwere Strafe für einen Gemeindevorsteher.

Wp Menden, 24. Nov. Der Gemeindevorsteher von Eitringen hatte in den Jahren 1931 und 1932 fortgesetzt Wohlfahrtsgeleitz unterlagern und die Unterhülle durch falsche Luchungen verdeckt. In einer Reihe von Fällen hatte er angeblich Auszahlungen an Wohlfahrtsvereine mit gefälschten Unterschriften autorisiert. Der Gemeindevorsteher wurde am Dienstag zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

6500 Studenten in Bonn.

Wp Bonn, 24. Nov. Die vorläufige Uebersicht über die Zahl der an der Bonner Universität und an der Landwirtschaftlichen Hochschule

Wenn Schmuggler eine geniale Idee haben...

Zinkwannen als Schmuggelschifflein — Die unbemannten Fahrzeuge auf reihendem Bach — Der Zufall schickt einen Zollbeamten hinzu.

Wp Goch, 24. Nov. Ein gewiß einseitiger Schmuggeltrieb, der nebenbei eines gewissen Humors nicht entbehrt, wurde jetzt im benachbarten Hallum aufgedeckt. Am Schloß Terporten vorbei fließt der gutgeleitete Kesselbach in Richtung Hallum. In der Nähe des Schlosses befindet sich ein Stück neutrales Gebiet, d. h. das linke Ufer ist holländisch, das rechte deutsch. Da nun die Kessel zur Zeit ziemlich hohes Wasser führt, und die Ufer ausgezeichnet begründet sind, kamen Schmuggler auf eine überaus köstliche Idee, um ohne Gefahr das Schmuggelgut gemächlich nach Deutschland einzuführen. Daß dieser Idee der finanzielle Erfolg verlagert blieb, ist auf einen reinen Zufall zurückzuführen. Am holländischen Ufer setzten bisher unermittelte Personen Zinkwannen, wie diese von Meßgern gebraucht werden, mit Getreide beladen auf die Kessel, damit sie in der Dunkelheit von selbst nach Hallum fahren sollten. Zufällig lag nun ein Zollbeamter an der Kessel, dessen Erlaunen natürlich sehr groß war, als er plötzlich das erste Schifflein ankomen sah. Nun wartete er ab und fing nacheinander alle Zinkwannen, insgesamt 5 Stück, auf, die mit drei Zentner Getreide beladen waren. Wahrscheinlich haben die Empfänger des sonderbaren Schiffstransportes von dem Ausruf Kenntnis erhalten und das Weiße gesucht. Die Zollbehörde hat eine bestimmte Person in Verdacht.

Von wem wurde Deutschland regiert?

Kbtt. Scheidemann SPD, Feb. 1919 - Juni 1919	II. Kbtt. Marx Z., Juni 1924 - Jan. 1925
Kbtt. Bauer SPD, Juni 1919 - März 1920	I. Kbtt. Luther, Jan. 1925 - Jan. 1926
I. Kbtt. Müller SPD, März 1920 - Juni 1920	II. Kbtt. Luther, Jan. 1926 - Mai 1926
Kbtt. Fehrenbach Z., Juni 1920 - Mai 1921	III. Kbtt. Marx Z., Mai 1926 - Jan. 1927
I. Kbtt. Wirth Z., Mai 1921 - Okt. 1921	IV. Kbtt. Marx Z., Jan. 1927 - Juni 1928
II. Kbtt. Wirth Z., Okt. 1921 - Nov. 1922	II. Kbtt. Müller SPD, Juni 1928 - April 1930
Kbtt. Cuno, Nov. 1922 - Aug. 1923	I. Kbtt. Brüning Z., April 1930 - Okt. 1931
I. Kbtt. Stresemann DVP, Aug. 1923 - Okt. 1923	II. Kbtt. Brüning Z., Okt. 1931 - Juni 1932
I. Kbtt. Stresemann DVP, Okt. 1923 - Nov. 1923	Kbtt. v. Papen, Juni 1932 - 17. Nov. 1932
I. Kbtt. Marx Z., Nov. 1923 - Juni 1924	

WEIMARER KOAL. (SPD, DEM. Z.) KOAL. D. MITTE (Z. DEM. DVP)
GR. KOALITION (SPD, DEM. Z., DVP)
RECHTS-KOAL. (Z. DNVP, DVP) PRÄSIDENTIAL-REG. (DNVP, DVP)

19 Kabinette in 13 Jahren.

Eine Uebersicht der Regierungen, die bisher an der Spitze des deutschen Reiches gestanden haben, ist in mancher Hinsicht lehrreich. Sie beweist zunächst einmal, daß der Ministerwechsel im Deutschen Reich besonders groß ist. 19 verschiedene Regierungen haben einander in den 13 Jahren nach der Revolution abgelöst.

Bonn-Poppelsdorf in diesem Semester immatrikulierten Studenten ergibt gegenüber dem Winter vorigen Jahres einen Rückgang von rund 600 Studierenden. 497 Studenten sind neu immatrikuliert, dazu kommen 214 Gasthörer, so daß die vorläufige Gesamtzahl 6711 Studierende beträgt.

Raubüberfall aufgeklärt.

Wp Frankfurt a. M., 23. Nov. Ende Mai ds. Js. wurde auf einem Dienstauftrag gegen 9 Uhr der 60 Jahre alte Oberpostkassierer Mohr im Hause Sandweg 27 überfallen, von hinten zu Boden geschlagen und beraubt. Mohr erhielt mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Hinterkopf. Auf der Flucht warf der Täter die geraubte Geldtasche fort, in der sich etwa 1500 Mark befanden. Als der Tat verdächtig erschien der 30 Jahre alte Arbeiter Hermann Theobald aus Bad Dürkheim, der bisher die Tat bestritten hat. Die Staatsanwaltschaft hat gegen ihn Anklage wegen schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung erhoben. Die erschwerenden Umstände bei dem Raub werden darin erblickt, daß Theobald wegen verurteilten Raubes vorbestraft ist, und daß er eine Waffe bei dem Überfall bei sich führte.

Der „Wunderarzt“ geriet in die Mägen des Gefekes.

Wp Frankfurt a. M., 23. Nov. Gegen den vor einigen Wochen verhafteten Buchdrucker und Heilgehilfen Felix Lierau, der als Ordensmeister und Wunderarzt die Welt durchkreuzte, hat die Staatsanwaltschaft nach Abschluß der Ermittlungen nunmehr Anklage wegen vollendeten Betruges und wegen unbefugten Führens des Arzttitels erhoben.

Der heute 54jährige Lierau hat sich vor ei-

Die wenigsten sind davon ein Jahr oder noch älter geworden, keine jedoch zwei Jahre. Die Länge der Ballen in unserem Schaubild gibt die Dauer der Zeit an, während welcher diese Regierungen am Ruder waren. Danach hält das erste Kabinett Brüning den Rekord an Lebensdauer.

nigen Jahren in Jerusalem aufgehalten, wo er nach einem Zeugnis der internationalen evangelischen Orientmission die wunderbaren Heilungen zustande gebracht haben soll. Lierau begründete in Jerusalem den Bahai-Orden und ernannte sich selbst zum Landesgroßmeister zu Berlin-Steglitz. Als Lierau wieder auf deutschem Boden gelandet war, las er im Blätterwald von geheimnisvollen Erdtrahnen, die abnungslos Hausbewohner erkranken ließen, und er erkannte sofort, daß die noch in den Kinderjahren stehende Wissenschaft der Erdtrahnen ein beachtenswertes Tätigkeitsgebiet abgeben könnte, das reiche Ernte versprach. Er besaß sich aber nicht allein mit dieser Materie, sondern er suchte durch Inferate auch christlich gesinnte Herren und Damen zur Bildung von Religionsgemeinschaften, die den Zweck haben sollten, Menschen seelisch und physisch zu heilen. Ganz nebenbei zeigte er auch Interesse für das Ewigweibliche, und man war so ungut, ihn des Heiratschwindsels zu verdächtigen. Die von der Polizei und der Staatsanwaltschaft geführten Ermittlungen haben nun zur Anklageerhebung geführt.

75. Geburtstag des Reichstagsabgeordneten Blum.

Wp Krefeld, 24. Nov. Der langjährige Führer der rheinischen Landwirtschaft, Reichstagsabgeordneter Blum (Zentrum), eines der ältesten Mitglieder des Reichstages, feierte gestern bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Von den vielen Glückwünschen, die ihm zugegangen sind, ist ein Telegramm des Kaiserlichen Weiblichkeits Dr. Straeter hervorzuheben.

Brandstiftungen in Gladbach-Rheindt.

Wp Gladbach-Rheindt, 24. Nov. In der Baumwollspinnerei Daniels u. Co. brach am Dienstagabend ein Brand aus, dem die gesamten Baumwollvorräte zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist noch nicht genau festgestellt, doch wird mit ziemlicher Sicherheit Brandstiftung vermutet. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur. In der letzten Woche sind verklebte Drobtriebe bei der Firma eingegangen, in denen die Brandstiftung angekündigt wurde.

Gegen 2 Uhr in der vergangenen Nacht brannte im Stadtteil Hardt ein Schreinereischuppen, Gourniere und Maschinist im Werte von 20 000 Mark fielen den Flammen zum Raube. Nur ein Auto konnte gerettet werden. Es wurde festgestellt, daß der Brand in einer Ecke des Schuppens angelegt wurde. Es liegt auch hier Brandstiftung vor.

Drei Wohnhäuser eingeweiht.

Wp Brexell (Bez. Düsseldorf), 24. Nov. Mittwoch morgen 4 Uhr brach hier eine Feuerstrunk aus. Nicht weniger als drei Wohnhäuser fielen ihr zum Opfer, zwei weitere wurden stark beschädigt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist beträchtlich.

Sandel und Wirtschaft.

Calcarer Eierhöfe.

Calcar, 23. Nov. Bei der Eierhöfe wurden für je 100 Stück bezahlt: Klasse S 13,25 bis 14,50 M., Klasse A 13,25-14 M., Klasse B 12,60 M., Klasse C 11,25-11,80 M., Klasse D 9,50-10,25 M., Küken 7,50 bis 8,00 M. Die Preise gelten als Calcar auschl. Rohhandels bei franco Rückstation Calcar.

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. November.

Winterhilfe in der Stadt-Brühl Ausgabe der Briefkassette Anmeldung des Kartoffelbedarfs

(Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei Nachstehendem nur um den alten Stadbezirk Brühl handelt. Bekanntlich führen die eingemeindeten Ortsteile ihre Winterhilfe noch selbständig durch.)

In der nächsten Woche werden in der Karls-Halle die Briefkassette ausgegeben werden; es sind 60 Pfennige für 3 Zentner Briefkassette mitzubringen. Für jede Haushaltung werden 3 Gutscheine abgegeben. — Gleichzeitig ist der Kartoffelbedarf anzumelden. Wer anstelle der Kartoffeln Gutscheine (für Lebensmittel, Haushaltswaren, Kleidungsstücke) zu erhalten wünscht, möge dies angeben. Für jede Person werden zunächst 50 Pfund Kartoffeln ausgegeben; als Sondergabe für Dezember werden je Person weitere 50 Pfund ausgegeben, so daß für jede Person ein Zentner Kartoffeln entnommen werden kann. Für je 50 Pfund Kartoffeln sind bei der späteren Ausgabe der Briefkassette 25 Pfennig, also für einen Zentner 50 Pfennig zu zahlen. Wer auf die Kartoffeln verzichtet, kann für je 50 Pfund einen Gutschein über 90 Pf. erhalten.

Für die Verteilung der Briefkassette und die Anmeldung des Kartoffelbedarfs ist folgende Ordnung festgesetzt, die genau eingehalten werden muß.

In der Karls-Halle:

Am Freitag, den 25. Nov., die Wohlfahrtsberichterstattung wie folgt:

Buchstabe A—G von 1/3 bis 1/4 Uhr,
Buchstabe H—M von 1/4 bis 1/5 Uhr,
Buchstabe N—S von 1/5 bis 1/6 Uhr,
Buchstabe T—Z von 1/6 bis 1/7 Uhr.

Am Montag, dem 28. Nov., die vom Arbeitsamt Unterführten in folgender Reihenfolge:

Buchstabe A—G von 3 1/3 bis 4 Uhr,
Buchstabe H—M von 4 bis 5 Uhr,
Buchstabe N—S von 5 bis 6 Uhr.

Am Dienstag, dem 29. Nov., die Empfänger der allgemeinen Wohlfahrtsunterstützung von 3 bis 4 Uhr,

die Sozial- und Kleinrentner v. 4 bis 5 Uhr,
die Kriegsverwundeten- und Hinterbliebenen- und sonstigen Rentenempfänger von 5 bis 6 Uhr. Rentenbescheid und sonstige Einkommensnachweise sind mitzubringen.

Die Ausgabe der Briefkassette beginnt am 29. Nov. Sie erfolgt wie im vorigen Jahr bei der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft an der Buchenerstraße. Besondere Mitteilung erfolgt. In der Zeit vom 7. 12. bis 9. 12. werden auch die Kartoffelgutscheine ausgegeben; Bekanntmachung folgt noch.

+ Winterhilfe. Die Zuckerfabrik Brühl stellte der Winterhilfe 20 Mittagplätze täglich ab 24. Oktober 1932 unentgeltlich zur Verfügung, nicht wie im Bericht am Dienstag angegeben wurde, ab 1. November.

Zentrumspartei Brühl

Der Arbeiterbeirat der Zentrumspartei Brühl hat auf kommenden Sonntag, den 27. November, morgens 10 Uhr, im Josephshaus in Brühl eine außerordentliche Versammlung anberaumt. Diese Versammlung wird sich mit der Neuorganisation des Arbeiterbeirats für das vergrößerte Stadtgebiet und mit den Wahlen zum Stadtverordneten-Kollegium beschäftigen. Alle Mitglieder der Zentrumspartei, die dem Arbeiterstande angehören, sind zu der Versammlung freundlich eingeladen. Auf das Erscheinen der Arbeiter-Mitglieder des Zentrums aus den Stadtteilen Wadorf, Kierberg, Freide, Pingsdorf, Schwadorf und Vochem wird ganz besonderer Wert gelegt.

— Steuergutscheine zur Leistung von Sicherheiten. Durch einen Runderlaß des Reichsfinanzministers wird bestimmt, daß die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft ausgegebenen Steuergutscheine in Steuer- und Zollangelegenheiten zur Leistung von Sicherheiten anzunehmen sind, und zwar zum vollen Anrechnungswerte.

Brühl-Pingsdorf.

× Was nicht alles gestohlen wird. In der Nacht zum 22. Nov. wurden von einem in offener Schuppe, aber festumzäunten Garten stehenden Handwagen der Forsterei Schnorrenberg die vier Räder sowie sonstige Teile abgestaubt und entwendet. Die Diebe hatten die Drahtgitter durchgeschnitten und waren so eingebrochen. Sollte jemand die Diebe so angeben, daß sie bestraft werden können, so erhält derselbe eine Belohnung von 20 RM. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Brühl-Kierberg.

!!! Seinen 88. Geburtstag kann heute Peter Schneider, Mühlenweg 20, in fester Körperlichkeit und geistiger Mäßigkeit begehen. Er war Mitkämpfer der Feldzüge 66 und 70/71, ist Mitbegründer des Kriegervereins und 57 Jahre Vorsitzender des Kriegervereins. Seit 28 Jahren gehört er auch zum Kirchenvorstand. Hoffentlich sind dem alten Herrn im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel noch recht viele Jahre in Gesundheit beschieden.

Aus dem Amte Wesseling.

Gemeinderat Wesseling

Eine wichtige Gemeinderatsitzung.
500 vom Hundert Bürgersteuer.

= Wesseling: In der am Montag stattgefundenen Gemeinderatsitzung stellte Bürgermeister Rath die neuen Beigeordneten Leysenberger aus Verzdorf (Amt Brühl-Land) vor. Als erster Punkt wurde die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem neuen Amt Wesseling und dem Rechtsnachfolger des Amtes Gerfel, dem Amt

Walldorf und dem Amt Wesseling als Rechtsnachfolger des Amtes Brühl-Land und der Stadt Brühl behandelt. Da noch Verhandlungen schwebten und um diese nicht zu stören, war die gegebene Auskunft nur sehr kurz. Bei dieser Gelegenheit wurde die Umgemeindung eingehend besprochen und die einzelnen Parteien brachten ihre Ansichten zur Sprache. Das Zentrum und die Kommunisten konnten der Zuteilung Wesseling zum Landkreise Köln keinen Geschmack abgewinnen, während die Sprecher der anderen Parteien bemerkten, zur Schwarzfärberei läge durchaus keine Veranlassung vor. Außer den Fragen des Amtsgeschehens und des Wasserwerks wurde die Frage der Verteilung der Beamtenstellen als die wichtigste bezeichnet. Alle Gemeindevorsteher waren sich darin einig, daß es nicht angemessen sei, einerseits Beamte an das Amt Walldorf abzugeben, dafür aber die gleiche Zahl Beamte, die aber höher besoldet seien, von Brühl-Land zu übernehmen. Dadurch würde die Belastung des kleinen Amtes Wesseling viel zu hoch. Um die Angelegenheit weiter zu verfolgen, wurde eine Kommission gewählt. Weiterhin standen die Winterhilfsmaßnahmen zur Tagesordnung. Es wurde eine soziale Kommission bestimmt, die der privaten Notgemeinschaft mit Vorschlägen zur Hand gehen soll.

Zum Schluß machte der Vorsitzende noch eine Verfügung bekannt, wonach die Bürgersteuer in Wesseling auf 500 v. H. erhöht werden muß, eine Mitteilung, die von der Versammlung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde.

V Wesseling: Hauszinssteuer. Die Hauszinssteuer kann auch noch vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 mit dem Dreifachen des vollen Jahresbeitrags der Hauszinssteuer abgelöst werden. In diesem Falle werden die vom 1. April 1932 bis zum 30. September 1932 erhobenen Hauszinssteuerbeiträge zur Hälfte auf den Ablösungsbetrag angerechnet. Die vom 1. Oktober 1932 bis zur Errichtung des Ablösungsbetrags fällig gewordenen Hauszinssteuerbeiträge sind neben dem Ablösungsbetrage zu zahlen.

Aus dem Amte Hürth.

II Dornheim: Ausbau der Bonnstraße von Dornheim bis Altdorf. Trotz der Not der Zeit hat sich der Landkreis Köln sowie die Provinzialverwaltung um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, entschlossen, die Teilstrecke der Bonnstraße Dornheim-Gleuel, wenigstens bis Altdorf auszubauen und zu erweitern. Die Gemeinde Hürth leistet für Grundbesitz und Teilkanaalisierung einen Zuschuß von 40 000 RM. Die Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern sind in die Wege geleitet, doch sind die Forderungen der Grundstücksbesitzer und ihr Verhalten so, daß mit Bezug auf die Sicherstellung der für den Ausbau der Straße benötigten Grundstücksstreifen der Ausbau der Straße gefährdet erscheint. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung wäre es dringend zu wünschen, wenn recht bald eine Einigung zustande käme.

Aus dem Borgebirge.

(Walldorf: Winterkonzert des Quartettvereins. Am kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Quartettverein unter Leitung von Musikdirektor Jakob Christ aus Bonn und unter Mithilfe der Mandolinengesellschaft Walldorf sein diesjähriges Winterkonzert. Das mit großem Fleiß aufgestellte Programm dürfte allen Besuchern des Abends einen genussreichen Abend bringen. Auch für die Beiterheit ist gesorgt, es gelangt das Volkslied „Schneider Wibbel“ zur Aufführung.

X Wesseling: Autobrand. Hier brannte am Montagabend dem Sportplatz gegenüber ein auswärtiger Lieferwagen vollständig ab. Der Fahrer konnte den Brand nicht löschen und mußte sich damit begnügen, sich selber außer Gefahr zu bringen.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Bezieher der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Mich Hr. Verehrter! Ich bin geflüchteter Erbe, also die Kinder zusammen zu 3 Bieteln und der überlebende Ehegatte zu 1 Bietel. Alle 4 Erbberechtigten erhalten also je 1 Bietel der Summe.

B. Z. 101. Der Anspruch auf Schadenersatz ist im vorliegenden Falle längst verjähr. Der Anspruch hätte bis spätestens 1922 geltend gemacht werden müssen.

F. D. Versuchen Sie die Entfernung der Nieren durch Abreiben derselben mit Benzol oder Tetrahydrofuran. Vorsicht ist aber geboten, da Sämt sehr schwer zu reinigen ist.

Erbschaftspändung. Ich habe von jemandem 200 RM zu bekommen. Der Schuldner hat eine Erbschaft zu erwarten. Kann ich den dem Schuldner zustehenden Anteil schon jetzt auf irgendeine Weise für mich sichern? — Sie wollen für eine Forderung an einen Schuldner dessen zukünftiges Erbe pfänden. Dies ist gesetzlich nicht möglich. Denn vor dem Tode des Erblassers ist die Erbschaft noch gar nicht entstanden. Was aber noch nicht entstanden ist, kann auch nicht gepfändet werden. Das muß schon darum sein, weil ja jeder Erblasser ein Testament noch bis zum Augenblick seines Todes ändern kann, wie auch ein Testament zu errichten vermag, wenn er bisher keins errichtet hat.



Togal
unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten. Stark harnsammelnd, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Reisbühnenwürfel, gibt es Gutscheine.

MAGGI-Gutscheine!

Die Hände.

Skizze von Victor Meyer-Ehardt.

Hermann Schent entstammte einer jenen alten Familien, die in der Ueberlieferung überlieferten Ranggefühls und äußerer Daseinsführung noch heute ein Gebot der Gesellschaftsordnung erbitten. In auskömmlichen Verhältnissen aufgewachsen, lebte der kaum dreißigjährige, von den Berufsleuten schon anerkannte Maler mit der Mutter in einer dürftigen Wohnung und hatte überdies in einem anderen Viertel der Stadt eine Dachkammer zum Werkraum. Indessen verkaufte er seit langem nichts mehr. Seit vielen Monaten waren die vollendeten Bilder des Kunsthändlers Weigelt vergeblich in Auftrag gegeben. Die einzig verbliebene Einnahme, ein winziger Rente der Mutter, reichte nicht einmal aus, sie vor dem Hungertode zu wahren — da entschloß sich Hermann Schent, durch seine Körperkraft zu verdienen, was ihm der Genius nicht einbringen wollte. Nach beschämendem Ziren u. Suchen fand er für die Nachmittagsstunden eine Stelle als Bader in einer Möbelfabrik. Das war im Monat vierzig oder auch fünfzig Mark ab. Der Mutter brachte er dieses Geld als einen Erlös, den er durch Verhandeln von Skizzen und Zeichnungen an Freunde gewonnen habe, denn von seiner wahren Beschäftigung der mehr als leibhaftigen, in fast eigenhändigem Stolz als gewordener Frau zu erzählen, erschien ihm unmöglich. Zur Sorge ward ihm der Einfall, die Aufmerksamkeit möge von seinen Händen, die zusehends mehr die Spuren seiner rauen Tätigkeit wiesen, sein Geheimnis abzulesen können. So wollte er denn nur morgens wirklich in seiner Werkstatt und malte mit dünn-

stem Aufstrich schon eintrocknender Farben auf Pappe und Kistenholz, was ihm noch aus der Seele wollte. Den Entwurf zu einer geplanten großen Darstellung von sechs Tieren auszuführen verwehrt ihm der Mangel aller notwendigen Stoffe.

Die erste Nachricht des Kunsthändlers, daß eines der kleineren Bilder für siebzehn Mark untergebracht sei, erfreute ihn nur halb, weil er sich um das Wohlsein der Mutter zu quälen begann. Nichts aber verriet er ihr von seiner Angst um ihr Aussehen. Ihre Milde und Schwäche war nur durch bessere Nahrung zu beheben gewesen, und eben diese lehnte sie ab auch nach dem unverhofften Verdienst. Nun malte er halbtags an dem größeren Werk. Und er hatte das Glück, daß Weigelt wohl jeden Monat ein anderes der früheren Bilder zu einem ähnlichen Preise verkaufte. Nach einem halben Jahr waren „die Töchter“ im Rahmen — auch dieses Bild trug er zum Händler.

Die Mutter schien ihm jetzt völlig verwandelt. Nachlässigkeiten ließ sie in der Wohnung zum Vorschein kommen, und oftmals im Abendgespräch waren ihre Antworten kurz oder sinnlos, oder sie blieben aus. Nur das Lächeln, das Mutter und Sohn zu den Tageszeiten einander zeigten, strahlte so rein wie immer. Der Gedanke, daß er sie einmal, und bald vielleicht, werde entbehren müssen, machte ihn vollends elend und dumpf. Ueberfiel ihn im Bett dieses Leid, so wälzte er sich ruhelos für Stunden.

Am 3. Januar fand er in der Arbeitskammer eine neue Nachricht von Weigelt; diesesmal eine Drahtpost, die den Maler für sieben Uhr abends in die Handlung bestellte. Schent durfte besonderes erwarten, aber zu hoffen wagte er nicht. Als er den blendend

erleuchteten Geschäftsraum betrat, hörte er die Stimme des Kunstmannes aus der Schreibstube rufen. Sogleich zog er sich in die äußerste Ferne des Ladens zurück, weil Weigelt nicht liebte, daß seine Betreuten von seinen Bräunen erzählten. Als er wiederum Sprechen vernahm, blühte er auf. Der Händler geleitete eine Dame, die ein Paket hielt, zum Ausgang. Gleich nicht jene zarte Gestalt seiner Mutter? War sie es nicht selbst?

So kam es, daß er Weigelt, sobald er ihn begrüßt hatte, zuerst nach jener Dame fragte. Der zog ungeduldig die Luft durch die Lippen. Ich kenne sie nicht — aber sie ist die Abnehmerin Ihrer Bildchen.

Schent guckte zusammen, doch lachte er dann schon über sich. Sein Irrtum war jetzt erwiesen.

„Biel mehr wird Sie etwas anderes interessieren“, fuhr der Händler fort, „der Staat will Ihre „Töchter“ erwerben, der Agent will leider nur mit Ihnen in Person verhandeln: morgen früh um zehn an diesem Ort.“ — Wollten Sie gefälligst dieses unterzeichnen?

Er schob einen Zettel hin: dreißig Prozent hatte sich Weigelt gesichert.

Der Maler setzte seinen Namen unter das Blatt.

„Daß Sie nur kräftig fordern, nicht unter zwölftausend!“ Weigelt erwiderte sich. „Denn es ist ganz gewiß, daß die Leute in Ihr Bild wie vernarrt sind.“

Schent nickte — und nickte noch immer, als ihn der Kunsthändler, der recht höflich geworden war, aus der Tür ließ.

zu Füßen und erzählte sein Glück — sie weinte lange.

Als sie sich dann aufrichtete aus ihrem Sessel, um in die Küche zu gehen, gedachte er wieder der Sinnestäuschung in dem Geschäft. Er eilte ihr nach und sagte sie beim Arm. „Mutter, was hast Du heute bei Weigelt getan?“ fragte er mehr aus Uebermut als im Ernst.

Die Mutter setzte sich auf den Holztisch u. griff ihn bei den Gelenken. „Mein Sohn“ sagte sie, „was ist denn aus Deinen Händen geworden? Sind Dir beim Malen die Nadel zerplissen, diese Risse und Schnitte in die Haut gekommen?“

Er wollte ihr bestürzt die Hände entziehen Ende reden! — Das von Deinen Händen habe ich immer gewußt, ich wußte von Deiner Arbeit.“ Sie richtete sich hastig auf. „Aber Dein Recht war auch mein Recht. Darum tat ich guten Gewissens, was Du mir nie erlaubt haben würdest.“

„Was tatest Du?“

„Soll ich lügen, wo alles vorüber ist? An den Vormittagen habe ich in einem Haushalt geholfen, an den Nachmittagen in einem andern Kinder verwahrt. Mich hat es gerettet.“

„Mutter!“ — wieder war er in die Arme gelungen.

„Still, Hermann! Es mußte sein. Nur indem Du Deine Bilder verkaufst, konnte ich Dir ja helfen. Ging das ohne Geheimnis?“ Sie sprach auf den Schluchzenden ein in ganz klarem Ton. „Wie nimmst Du denn Dein Werk? Auch ich wollte mitläufer an unserem Leben.“

Er wuschte sich die Tränen aus den Augen spähte um die grauen Finger der Frau. „O Mutter — Du hast es an meinen Händen aeleben — und ich nicht an den Deinen.“

Sprach.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Wenn es dir nicht geht, gib es nicht auf, sondern es ist gut, nur immer.

Auf den Armen hatte er vor ihr, der Unmordenen, gelegen und um ihre Liebe gebettelt, felsenstei hienäherge von ihrer jungfräulichen Jugend, von ihrer Geleierträge. Und sie ward sein. — Georgette, die vielbewunderte Schönheit, die arme Gouvernante, wurde des reichen, schönen und zu den höchsten Hoffnungen berechtigten Mannes Braut. — Geirtheit sah den Himmel offen stehen und hätte in seinem Gedächtnis mit seinem König getauft. — Aber dennoch gab es etwas, das den Himmel seiner Seligkeit trübte: Walther wurde ihm mit jedem Tage mehr entfremdet; sie verabschieden einander bald

